



In der Loestraße 5 steht das in der Region einzigartige Bestattungshaus des Unternehmens Hanrieder, hier Toni (l.) und Ralf Hanrieder.

## Tag der offenen Türen

Das neue Hanrieder-Bestattungshaus wird am Sonntag eröffnet

Die Geschichte des Bestattungshaus Hanrieder ist die Geschichte einer Firma mit Visionen. Auf eine über 80-jährige Tradition kann das Familienunternehmen mittlerweile zurückblicken. Das Erfolgsgeheimnis? Schritt für Schritt setzen die Hanrieders ihre innovativen Ziele durch, kämpften für ihre Visionen und überzeugten mit ihrer menschlichen Firmenphilosophie: „Wenn der Mensch den Menschen braucht... Wir lassen Sie nicht allein.“

„Trauer und Schmerz lassen sich nicht nach Besuchszeiten reglementieren.“

Toni Hanrieder

Jetzt hat das Unternehmen seinen jüngsten Traum verwirklicht: Als absolutes Novum in der Region hat die Firma ein eigenes Bestattungshaus errichtet, zugeschnitten auf die Bedürfnisse von Trauernden, um den Abschied von Verstorbenen für die Hinterbliebenen individuell und persönlich gestalten zu können.

„Trauernde brauchen einen Ort der Nähe, Geborgenheit und Vertrautheit, um von einem geliebten Menschen Abschied zu nehmen“, unterstreicht Toni Hanrieder, der den Familienbetrieb in dritter Generation führt.

Diesen Ort sollen Trauernde im neuen Bestattungshaus finden. Bisher waren sie gezwungen, sich an Besuchs- und Öffnungszeiten öffentlicher Leichenhallen zu halten, in die Verstorbene nach dem Tod gebracht werden; doch „Trauer und Schmerz lassen sich nicht nach Besuchszeiten reglementieren“, weiß der Unternehmer Hanrieder. Außerdem sei dort kein schöner Abschied möglich: In der unpersönlichen, kalten Atmosphäre sind die Trauernden durch eine Glasscheibe von ihrem geliebten Menschen getrennt, der Tod ist somit im wahrsten Sinne des Wortes nicht zu begreifen. „So können wir nicht mit unseren Mitmenschen umgehen“, schüttelt Toni Hanrieder den Kopf.

Das alles wird sich mit dem neuen Bestattungshaus ändern. Im Raum der Stille, der angenehm warm gestaltet ist, haben Trauernde die Möglichkeit, am offenen Sarg Abschied zu nehmen, so oft und so lange sie wollen: „Der Sarg wird erst geschlossen, wenn jeder soweit ist“, versichert Hanrieder. Zentrales Anliegen ist die Auseinandersetzung mit dem Tod, die den Beginn des Trauerprozesses ermöglichen soll.

Neben dem „Raum der Stille“ verfügt das Bestattungshaus auch über eine Lichthalle, in der Trauerfeiern abgehalten werden, die individuell auf die Wünsche der Trauernden oder des Ver-

storbenen abgestimmt werden können. Es besteht unter anderem die Möglichkeit, die Lieblingsmusik einzuspielen, Filmausschnitte zu zeigen oder die Feier aufzuzeichnen. Eine stimmungsvolle und schöne Trauerfeier soll dazu beitragen, einen würdigen Abschied zu gestalten. Zudem gibt es im Bestattungshaus einen Klimaraum sowie einen thanatopraktischen Raum/Versorgungsraum (siehe Bericht unten).

Offene Türen am Sonntag ab 11 Uhr

Nach der feierlichen Einweihung am morgigen Samstag für geladene Gäste – OB Peter Bürgel richtet ein Grußwort an die Gäste, Landrat Hansjörg Christmann hält die Festrede – öffnet das Bestattungshaus in der Loestraße 5 am Sonntag, 7. Mai, ab 11 Uhr allen Interessierten seine Pforten. „Wir öffnen für Sie wirklich alle Türen“, verrät Toni Hanrieder. Einblicke in Lichthalle und „Raum der Stille“ werden ebenso gewährt wie in den Klimaraum, den Versorgungsraum und die Werkstatt. Und sogar die Türen eines hochmodernen Bestattungswagens und einer echten „Schwarzen Kutsche“ aus dem 19. Jahrhundert werden geöffnet.

Fragen rund ums Thema Bestattung sollen offen ge-

klärt werden, geschultes Fachpersonal hilft vor Ort in allen Belangen weiter. Auch Vertreter einer Anwaltskanzlei sind anwesend, um Besuchern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, die sich rund ums Thema Testament, Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht informieren wollen. Mehrere Dachauer Blumenbinder geben Einblicke in kunstvolle Trauerfloristik, ein Steinmetz bearbeitet vor Ort einen Grabstein und zeigt die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten auf. Ursula Weigert von der „TrauerWerkstatt“ (siehe Kasten) wird für Informationen und Gespräche zur Verfügung stehen. Außerdem anwesend sind die Malteser und der Elisabeth-Hospiz-Verein Dachau, um das breite Informationsangebot zu vervollständigen. Für das leibliche Wohl ist mit Imbiss und Getränken gesorgt.

Geschäftsführer Toni Hanrieder rechnet mit vielen Besuchern: „Ich glaube, viele Menschen interessieren sich für dieses neue Angebot. Bestimmt spielt auch Neugierde eine Rolle – wir öffnen alle Türen. Immer mehr erkennen auch, dass es wichtig ist, sich rechtzeitig über Bestattungsvorsorge zu informieren.“

Von 11 bis 17 Uhr öffnet das Bestattungsunternehmen Hanrieder am Sonntag, 7. Mai, seine Pforten. Infos und Beratung gibt's unter 0 81 31/37 66 33.

## Bild vom Totengräber ist überholt

Berufswunsch Bestatter: Ralf Hanrieder berichtet

Eine ernste, schwarz gekleidete, feierlich-düster dreinblickende Gestalt mit Maßband in der Tasche – so stellen sich immer noch einige Leute den Bestatter vor. Der Firma Hanrieder liegt es am Herzen, das Negative abzuliegen. „Das Bild vom Totengräber entspricht einfach nicht mehr dem Gefühl unserer Zeit“, unterstreicht Toni Hanrieder. Auch dem Vorurteil, dass Bestatter aus dem Leid anderer nur Profit schlagen wollen, stellt er sich entschieden entgegen: „Das ist nicht recht, denn wer sich heute für den Beruf des Bestatters entscheidet, hat eine der verantwortungsvollsten Aufgaben in unserem Gemeinwesen ergriffen.“

Doch woher kommt der Berufswunsch Bestatter? Ralf Hanrieder, der 27-jährige Sprössling des Geschäftsführers, hat 2003 seine Prüfung zum Bestatter abgelegt: „Zuerst wollte ich eigentlich in die Werbebranche, dann habe ich mich doch anders entschieden. Inzwischen ist der Beruf zur Berufung geworden.“ Vater Toni weist auf das Facettenreiche dieses Berufsgebietes hin: „Man ist Trauerbegleiter, Berater, Lebenshelfer, Thanatopraktiker, Treuhänder des Abschiedsprozesses, Event-



Ein Bestatter der Firma Hanrieder bei der Arbeit.

manager, Gesprächspartner und Mitgestalter einer Kultur – welcher andere Beruf bietet so viel Abwechslung?“

Auf Aus- und Fortbildung legt die Firma Hanrieder großen Wert. Drei fachgeprüfte Bestatter arbeiten im Unternehmen. Die Mitarbeiter werden in ständigen Fortbildungen geschult. Toni Hanrieder selbst hat sich 2003 zum Funeralmaster (Bestattungsmeister) fortgebildet, eine Zusatzqualifikation, die ihm auch ermöglicht, im eigenen Betrieb auszubilden. Aufgrund der hohen hygienischen Ansprüche und der Notwendigkeit fundierter medizinischer Fachkenntnisse, die dieser Beruf mit sich bringt, setzt sich Toni Hanrieder auch dafür ein, dass

der Beruf in Zukunft staatlich zulassungspflichtig ist.

Auch negative Seiten bringt diese Berufswahl mit sich: „Unnatürliche Todesfälle können sehr dramatisch sein. Wenn Kinder betroffen sind, fährt einem das durch Mark und Bein. So schnell lässt einen das nicht mehr los.“ Doch die positiven Seiten überwiegen, betont der junge Ralf Hanrieder: „Es bereitet mir einfach Freude, zu helfen, damit aus trauernden Menschen wieder fröhliche Menschen werden. Die Gestaltung des letzten Abschieds spielt eine wichtige Rolle bei der Bewältigung der Trauer.“ Ralf Hanrieder handelt aus Überzeugung: „Ich möchte nie einen anderen Beruf haben!“

## In der TrauerWerkstatt wird den Hinterbliebenen geholfen, ihren Schmerz zu verarbeiten

„Wir helfen Ihnen durch die Zeit der Trauer.“ Unter diesem Leitspruch rief die Firma Hanrieder vor sieben Jahren das Projekt TrauerWerkstatt ins Leben. Hier finden Menschen nach einem schweren Verlust eine Anlaufstelle, wo sie mit ihrem Schmerz und ihrer Verzweiflung aufgefangen werden, sich aussprechen und Rat holen können. Wichtig ist dabei der Gedanke, dass jede Trauer so individuell und einzigartig ist wie der Mensch, der sie durchlebt. Deshalb wird eine breite Palette an Möglichkeiten, den eigenen Trauerweg zu finden und zu durchschreiten, angeboten.

Unter der Leitung der Logotherapeutin und zertifizierten Trauertherapeutin Ursula Weigert finden regelmäßig kostenlose Gesprächskreise statt, wo man sich mit anderen Betroffenen austauschen kann. Daneben gibt es die Möglichkeit für Einzelgespräche und telefonische Beratung.



Trauertherapeutin Ursula Weigert leitet Gesprächskreise.

Im Angebot sind außerdem ein umfangreiches Sortiment an ausgewählter Trauerliteratur sowie Veranstaltungen mit kunsttherapeutischem Gestalten, meditativen Tänzen und kreativem Schreiben. Ein weiterer Service ist die Beratung zur aktiven Mitgestaltung von Trauerfeier und Beisetzung, zum Beispiel durch besondere Rituale, durch Bemalung von

Sarg oder Urne, Herstellung von Sargbeigaben oder Abfassung besonderer Texte.

An die TrauerWerkstatt angeschlossen ist ein hilfreiches Netzwerk aus anerkannten Therapeuten, Medizinnern, Theologen und Menschen aus anderen helfenden Berufen. Auf diese Weise kann für jeden trauernden Menschen ganz individuell der passende Gesprächspartner gefunden werden.

„Wir sehen uns in der Pflicht, uns nach der Bestattung um Trauernde zu kümmern. Wir dürfen sie nicht im Stich lassen“, betont Toni Hanrieder die menschliche Philosophie seines Unternehmens. Immer mehr Menschen nehmen dieses Angebot wahr. Allein im vergangenen Jahr wurden über 160 Gespräche mit Trauernden geführt.

Nähere Informationen und aktuelle Termine gibt's unter 0 89/62 05 05 20 oder im Internet unter [www.hanrieder.de](http://www.hanrieder.de).

## FEUERBESTATTUNGEN auf dem Vormarsch

### Wunsch nach Einäscherung wächst

Immer weniger Menschen entscheiden sich heute für ein traditionelles Begräbnis. Bei 42 Prozent aller Sterbefälle entscheiden sich die Kunden der Firma Hanrieder für das Krematorium – der Wunsch nach Einäscherung wächst jährlich um zwei Prozent. „Das ist ein rasanter Anstieg. Die Feuerbestattung ist auf dem Vormarsch“, so Toni Hanrieder.

Um der verstärkten Nachfrage gerecht werden zu können, wurde bereits 2001 gemeinsam mit elf Bestattungsunternehmen und einem Dienstleistungsunternehmen das Krematorium Feuerbestattung Südostbayern (FBBO) in Traunstein fertig gestellt. Die Firma Hanrieder ist Mitgesellschafter. Vor Ort kann eine Totenfeier abgehalten werden, was Toni Hanrieder in jedem Fall empfiehlt: „Ohne Trauerfeier ist es schwieriger, Abschied zu nehmen.“ Wenn die Angehörigen dabei sind, wenn der Sarg vollautomatisch in den großen Ofen auf die brennenden Ringe zufährt, wird in diesem „feierlichen Moment“ der Vorgang für sie begreiflicher.

Toni Hanrieder vermutet zwei Gründe hinter der steigenden Beliebtheit der Feuerbestattung: „Sie passt besser zu unserer Zeit – sie gilt als modern, praktisch und pflegeleicht.“ Die Grabpflege sei bei der Feuerbestattung natürlich vermeidbar, was unserer mobilen Gesellschaft sehr entgegenkommt. Hanrieder fährt fort: „Vielen Menschen graut es vor der Vorstellung der Autolyse, der langsamen Selbstzersetzung des Körpers im Grab.“

Traditionell gibt es die Möglichkeit, die Urne begraben zu lassen oder in eine Mauernische einzulassen. Heutzutage werden Bestatter auch mit exotischeren Wünschen konfrontiert: von der Verstreuung der Asche aus einem Flugzeug über die Aufbewahrung in einem so genannten „Amulet“ bis hin zum aus Kohlestaub geschliffenen Brillanten oder – dem letzten Schrei – ein paar Gramm Asche in einer Kapsel ins Weltall schießen zu lassen. Spezialwünsche werden allerdings, wohl hauptsächlich aus finanziellen Gründen, selten genannt.



Hier werden viele Verstorbene der Thanatopraxie unterzogen.

## Konservierung und Präparation des Toten

Unter Thanatopraxie versteht man Techniken, die zur Konservierung und Präparation des Verstorbenen angewandt werden. Thanatos, der griechische Totengott, ist Namensgeber für diese Behandlung. Immer häufiger wünschen die Hinterbliebenen einen Abschied am offenen Sarg. Um die bestehende Infektionsgefahr zu eliminieren und die Veränderung des Verstorbenen durch den fortschreitenden Verfall zu verzögern, ist eine thanatopraktische Behandlung erforderlich. Dabei werden reinigen-

de, desinfizierende, kosmetische und unter Umständen auch rekonstruktive Arbeiten vorgenommen. Das so genannte Embalmieren stoppt die Autolyse, die Selbstzersetzung des Körpers, bei einer Verlängerung der Bestattungsfrist. Postmortale Veränderungen wie Totenflecken werden entfernt, Verletzungen vernäht oder verschlossen. Auch das Entfernen von Herzschrittmachern und das Abnehmen von Totenmasken gehört zu diesen Tätigkeiten, die hohe Kompetenz in Theorie und Praxis voraussetzen.

## Zurück zu den Wurzeln

Firmengeschichte: Alles begann vor 83 Jahren in der Loestraße 5

Das neue Bestattungshaus ist ein weiterer Schritt in der weit zurückreichenden Erfolgsgeschichte der Firma Hanrieder Bestattungen. Das Fundament des Unternehmens legte Karl Hanrieder 1923 mit einer Schreinerei in der Loestraße 5. In den 30er Jahren wurden dort auch Särge angefertigt und zu den Sterbeorten transportiert, 1959 kam ein Ausstellungsraum für Fabriksärge dazu. Am 20. Mai 1964 meldete die Firma bei der Stadt Dachau das Gewerbe eines Bestattungsinstitutes an. 1972 wurde das Dienstleistungsangebot um Beratung, Hausbesuche, Todesanzeigen, Bestellungen, Kranz- und Blumenbestellungen und Überführungen erweitert.

Im Jahr darauf trat Toni Hanrieder nach einer Ausbildung zum Industriekaufmann in die elterliche Firma ein, um den Bereich Bestattung weiter auszubauen. Er schlug erfolgreich die Brücke ins neue Jahrtausend: Hanrieder Bestattungen ist heute ein modernes Unternehmen mit sechs Filialen, sieben In-



Drei Generationen auf einen Blick: Anton, Ralf, Toni Hanrieder (v.l.).

postellen und rund 30 Mitarbeitern in Dachau, das in München, Germering, Unterschleißheim, Fürstenfeldbruck und in umliegenden Landkreisen tätig ist. Toni Hanrieder ist Vizepräsident des Bundesverbandes der Deutschen Bestatter, Vorsitzender des Bestatterverbandes Bayern und Landesinigungsoberrmeister der Bestatterinnung Bayern.

Und die Erfolgsgeschichte geht weiter: Im Juni 2000 trat Sohn Ralf Hanrieder, inzwischen fachgeprüfter Bestatter, in die Firma ein, um die lange Familientradition aufrechtzuerhalten. Nun geht es zu den Wurzeln zurück: In der Loestraße 5, wo Karl Hanrieder vor 83 Jahren ein Grundstück für seine Schreinerei erwarb, wird mit dem neuen Bestattungshaus ein weiterer Meilenstein der Bestattungskultur gesetzt.